

Andreas Arndt

Wahrheit und Gewissheit

Abstract

Für Hegel ist die Wahrheit in letzter Instanz die Idee als der sich wissende Begriff, der sich vollständig selbst erfasst hat. Für Jacobi hingegen ist Wahrheit kein Wissen, sondern unmittelbare Gewissheit, welche noch dazu „nicht allein keiner Gründe bedarf, sondern schlechterdings alle Gründe ausschließt“. Zwischen beiden Positionen scheinen Welten zu liegen. Beide Positionen sind aber auch Antworten auf eine gemeinsame Problemlage im philosophischen Diskurs nach Kant. Hegels Kritik teilt daher Motive und Intentionen mit Jacobi und kann als der Versuch einer rettenden Kritik gelesen werden. Dabei bleibt zu fragen, ob und ggf. wie weit sie Jacobi gerecht wird. Der Vortrag versucht, diese Frage im Durchgang durch Jacobis Auffassung der Wahrheit sowie Hegels systematische Bestimmung des Verhältnisses von Wahrheit und Gewissheit in der *Phänomenologie* und *Logik* zu beantworten.

Andreas Arndt, Prof. (em.) Dr. Dr. h.c., Jg. 1949, war zuletzt Professor für Philosophie an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin (bis 2018). Seit 2020 nimmt er eine Gastprofessur an der Georgischen Technischen Universität Tbilisi wahr. Er ist u.a. Ehrenvorsitzender der Internationalen Hegel-Gesellschaft, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Hegel-Studien, des internationalen Beirats des Forschungszentrums für Klassische Deutsche Philosophie an der Ruhr-Universität und der Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften für das Akademienvorhaben „Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Text – Kommentar – Wörterbuch online“.

Letzte Buchveröffentlichungen: *Die Sache der Logik. Begriff und Realität bei Hegel* (2023); *Hegel in Marx. Studien zur dialektischen Kritik und zur Theorie der Befreiung* (2023).

Weitere Informationen unter www.arndt-andreas.de.

Giulia Bernard

„Eine Art von Ergänzung“: Jacobis Problemstellung einer „völlig veränderten Ansicht des Logischen“ in Hegels Vorlesungen über die Beweise vom Dasein Gottes

Abstract

Hegels anhaltende Auseinandersetzung mit Jacobi prägt auch einen seiner letzten Berliner Kurse: die Vorlesungen von 1829 über die Beweise vom Dasein Gottes – ein Kurs, der zwischen Logik und Religionsphilosophie steht, ohne sich auf eine von beiden reduzieren zu lassen. Die leitende These des Beitrags lautet, dass dieser Kurs durch das von Hegel in seiner Heidelberger Rezension von 1817 anerkannte Verdienst Jacobis motiviert ist, „die Notwendigkeit einer völlig veränderten Ansicht des Logischen“ begründet zu haben. Dass der Kurs „eine Art von Ergänzung“ zur Logik bildet, indem „das Logische nicht bloß die formelle Seite ausmacht, sondern in der Tat damit zugleich im Mittelpunkt des Inhalts steht“ (GW 18, 228), lässt sich im Licht der kritischen Auseinandersetzung mit Jacobi erschließen. Ausgehend davon wird gezeigt, wie Hegel an dieser Schwelle – zwischen Form und Inhalt, Subjektivität und Objektivität, Absolutem und Geist – die Frage nach Vermittlung und Unmittelbarkeit neu aufruft.

Giulia Bernard ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Theoretische Philosophie an der Universität Padua. Sie hat Philosophie an der Universität Padua, an der Scuola Galileiana di Studi Superiori in Padua sowie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studiert. Ihre Promotion hat sie im Rahmen einer Cotutelle zwischen der Universität Padua und der Ruhr-Universität Bochum mit einer Dissertation zum Thema *Die diskursive Vollzugsform des Berliner Systems Hegels* abgeschlossen, deren Veröffentlichung sie derzeit vorbereitet. Im Jahr 2022 war sie zudem Forschungsstipendiatin am Istituto Italiano per gli Studi Filosofici in Neapel.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der klassischen deutschen Philosophie (insbesondere Hegel, Kant, Schelling und Jacobi), der Metaphilosophie und der Religionsphilosophie. Zu diesen Themen hat sie Beiträge in Fachzeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht sowie Sonderausgaben von Zeitschriften herausgegeben, darunter *Speculative Thinking* (*Rivista di Estetica* 2/2024, mit L. Illetterati und Z. Kobe) und *Reason in Check. Philosophy of Religion in Classical German Philosophy* (*Verifiche* LII, 2/2023, mit B. Santini).

Guido Frilli

Political Virtue in Hegel and Jacobi

Abstract

According to Jacobi, virtue does not express a principle of pure practical reason, but rather a tension towards goodness that is inherent in concrete, living individualities. This tension, which is constitutive of the *being* of personal consciousness as well as of its rational duty, operates as an affective impulse and is rooted in a specific world of customs, relationships, and institutions. In his 1817 *Review* of Jacobi's works, Hegel links this view to the Aristotelian ideal of integrating ethics into politics: ethical virtue has its concrete basis in the "being of a *people*." At the same time, for Hegel, Jacobi falls short of Aristotle because he does not conceive of political virtue as *specified* in historically determined systems of social duties and allegiances, but rather posits it as an abstract and undetermined universal principle. By establishing a critical dialogue between Hegel and Jacobi, this paper aims to evaluate the significance, merit, and limitations of Hegel's critique.

Guido Frilli is Associate Professor of History of Philosophy at the University of Florence. His research focuses on the theory of the passions, moral philosophy, and political philosophy within the framework of classical German thought (particularly Hegel and Jacobi) and early modern philosophy (especially Machiavelli and Hobbes).

His recent publications include the monograph *Apparent Wisdom: Machiavelli, Hobbes, and the Critique of Humanism* (in Italian, 2021); a commentary on Hegel's *Psychology* (2023, co-authored with Agnese Di Riccio, Alfredo Ferrarin, and Danilo Manca); and a new Italian translation, introduction, and commentary on Hegel's 1817 review of Jacobi (2024).

Markus Gante

Markus Gante ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie I sowie am Forschungszentrum für klassische deutsche Philosophie / Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum. Im Sommersemester 2024 hat er in Bochum seine Dissertation verteidigt.

Publikationen:

Das Wissen der Freiheit. Hegels Theorie des absoluten Geistes. forthcoming bei Meiner.

2025. „From False Consciousness to Functional Necessities. Rethinking Ideology Critique“. *European Journal of Social Theory* 28,2: 282–298.

2023. „Spirit as a Riddle to itself. Symbolic Art and the Deep History of Freedom“. *Hegel-Bulletin* 46,1: 25–46.

Johannes Haag

Seit 2010 ist Johannes Haag Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Philosophie am Institut für Philosophie der Universität Potsdam.

Studium, Promotion und Habilitation an der Ludwig-Maximilians Universität München.
Danach Leitung der Forschungsgruppe „Transformationen des Geistes“ von Prof. Dr. Dominik Perler an der Humboldt-Universität, Berlin.

Forschungsschwerpunkte: Philosophie des Geistes, Wahrnehmungstheorie, Philosophie der frühen Neuzeit.

Wichtige Veröffentlichungen:

Der Blick nach innen. Wahrnehmung und Introspektion. Paderborn 2001.

Erfahrung und Gegenstand. Das Verhältnis von Sinnlichkeit und Verstand. Frankfurt a.M. 2007.

Thomas Hanke

„Gott ist Geist“. Gottesbegriff und Gotteserkenntnis bei Hegel und Jacobi

Abstract

„Gott ist Geist, das Absolute ist frey und persönlich“ – mit diesen Worten fasst Hegel in seiner Rezension von 1817 die zentrale Einsicht, mit der sich Jacobi von Spinoza abgesetzt und den „Uebergang von der absoluten Substanz zum absoluten Geiste“ vollzogen habe (GW 15,11). Hegel begrüßt die Einsicht, betont aber den Unterschied in der Methode zwischen Jacobi und ihm – was Jacobi in seinem Brief an Neeb vom 30.05.1817 prompt bestätigt.

Der Vortrag untersucht diese religionsphilosophische Rahmung, die Hegel seiner Besprechung von Jacobis Werk gibt, und ihre Konsequenzen. Zu diesem Zweck erfolgt ein Abgleich mit den Texten Jacobis sowie mit Hegels späteren Vorlesungen über die Philosophie der Religion. Die Verwandtschaft zwischen beiden Denkern besteht darin, dass sie Gottesbegriff und Gotteserkenntnis miteinander korrelieren. Die Differenz erweist sich in der Tat in der Methode. So ergeben sich zwei distinkte Varianten von Religionsphilosophie im Kontext einer sich säkularisierenden Gesellschaft, die am Ende weitaus weniger traditionell daherkommen, als es die verwendete Terminologie vermuten lässt.

Thomas Hanke studierte Philosophie und kath. Theologie in Frankfurt am Main, Münster und Rom. Promotion in Münster, Habilitation in Frankfurt am Main. Seit 2023 ordentlicher Professor für Philosophische Grundfragen der Theologie und Direktor des gleichnamigen Seminars an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Münster.

Publikationen:

Bewusste Religion. Eine Konstellationsskizze zum jungen Hegel, Regensburg 2012.

Normativität als Metaphysik. Brandom und die Performanz der Philosophiegeschichte, Berlin/Boston 2020.

Zusammen mit G. Sans Herausgeber von Immanuel Kants Schrift „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ in Band 6 der revidierten Akademie-Ausgabe der Werke Kants, Berlin/Boston voraussichtlich 2025.

Gunnar Hindrichs

Die Auflösung der Selbständigkeit

Abstract

Das selbständig Seiende wird seit der klassischen Antike mit dem Begriff der Substanz bezeichnet. In der Neuzeit hat Spinoza diesen Begriff zum Begriff der All-Einheit alles Seienden radikalisiert. Selbständig – und also Substanz – ist jetzt nur noch das ontologische Feld selbst, während alle identifizierbaren und re-identifizierbaren Einzeldinge keine Substanzen, sondern Modifikationen jener Substanz – oder Regionen jenes Feldes – bilden. Hier setzt Hegels Wesenslogik an. Sie verarbeitet die Transformation der Substanz und integriert sie in eine Theorie von Verneinungsverhältnissen, die sowohl Spinoza als auch Jacobis Spinoza-Kritik und zudem auch noch Jacobis Kritik der Transzendentalphilosophie zu verarbeiten und überwinden sucht. Jacobis Kritiken lassen sich als Rettungen ontologischer Selbständigkeit deuten. Können sie sich gegen Hegels reflexionslogische Neufassung der Verneinung als «bestimmter Negation» behaupten? Der Vortrag rekonstruiert die Argumentationslogik dieses Komplexes.

Gunnar Hindrichs ist Professor für Philosophie an der Universität Basel. Studium in Marburg, Tübingen und Heidelberg. Nach dem Magisterstudium ein Jahr Fulbright Fellow in Nebraska. Promotion und Habilitation in Heidelberg. Ab 2008 an der University of Pennsylvania, seit 2014 in Basel. 2022–23 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Bücher: *Negatives Selbstbewusstsein* (2002); *Das Absolute und das Subjekt* (2008), *Die Autonomie des Klangs* (2014), *Philosophie der Revolution* (2017), *Zur kritischen Theorie* (2020), *Abseits des Krieges* (2024).

Marco Ivaldo

Interpersonalität und Anerkennung zwischen Jacobi und Hegel

Abstract

Die Grundstruktur des Jacobischen Denkens hat eine konstitutive ethische Dimension. Es handelt sich um eine Philosophie, auf die die Einheit von Vernunft und Freiheit gegründet werden kann. Mein Anliegen ist es, unter Berücksichtigung der Kontroverse mit Hegel die Grundmotive der Ethik Jacobis zu rekonstruieren. Dabei bildet die Frage der Intersubjektivität ein zentrales Thema.

Marco Ivaldo ist emeritierter Professor für Philosophie mit dem Schwerpunkt der Geschichte der Moralphilosophie an der Universität Neapel.

Ausgewählte Publikationen: *Introduzione a Jacobi*. Bari: Laterza 2003; *Fichte*. Brescia: La Scuola 2014; *Filosofia e religione. Attraversando Fichte*. Neapel: La Scuola di Pitagora 2016; *Sul male. Kant, Fichte, Schelling, Hegel*. Pisa: Edizioni ETS 2021.

Peter Jonkers

Peter Jonkers war bis zu seiner Emeritierung in 2020 Ordinarius für Philosophie an der Fakultät für katholische Theologie von Tilburg University (Niederlande). Seine heutigen Forschungsgebiete sind: Religions- und Kulturphilosophie und deutsche klassische Philosophie. Er arbeitet mit am Jacobi Wörterbuch und war einer der Herausgeber des *Hegel-Lexikons* (2006).

Einige seiner rezenten Veröffentlichungen sind: “‘What the lot is not being lost on the long road from spirit to system?’ Jacobi’s non-philosophical contradiction of Hegel’s system of philosophy,” in: Luca Illetterati and Giovanna Miolli (eds.), *The Relevance of Hegel’s Concept of Philosophy* (2022); “Jacobi’s Response to Religious Nihilism,” in: Alexander J.B. Hampton (ed.) *Friedrich Jacobi and the End of the Enlightenment* (2023); „Religiöse Gewalt – eine notwendige Folge konkurrierender Wahrheitsauffassungen?“, in: Oliver Wiertz und Ralf Rothenbusch (hrsg.), *Umstrittene Wahrheit(en). Zur Wahrheitsfrage in Philosophie und Religion*. (2023). Seit 2024 ist er Vize-Präsident der *International Federation of Philosophical Societies*.

Oliver Koch

Oliver Koch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Akademienprojekt "Friedrich Heinrich Jacobi. Briefwechsel. Text - Kommentar - Wörterbuch Online" an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Ausgewählte Publikationen: *Individualität als Fundamentalgefühl. Zur Metaphysik der Person bei Jacobi und Jean Paul*. Hamburg 2013; als Hg.: *Friedrich Heinrich Jacobi: David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus. Ein Gespräch / Jacobi an Fichte (PhB 719)*. Hamburg 2019; als Hg. zus. mit Johannes-Georg Schüle: *Subjekt und Person. Beiträge zu einem Schlüsselproblem der klassischen deutschen Philosophie* (Hegel-Studien Beiheft 68). Hamburg 2019. Zusammen mit Birgit Sandkaulen und Stefan Schick ist er Herausgeber des *Jacobi-Wörterbuchs Online* (2023ff.).

James Kreines

Ohne Sprung: Overcoming Ground, With or Without a Leap?

Abstract

This paper argues for a respect in which attention to Jacobi is essential to understanding the philosophical context of Hegel's *Logic* project. In particular, I argue that Hegel accepts from Jacobi a sense in which "ground" (*Grund*) must be overcome. The issue then becomes *how* ground is to be overcome. Adapting a comment of Jacobi's, the difference between them is whether ground is overcome "without a leap" (*ohne Sprung*). I argue that we should recognize Hegel and Jacobi as heading in very different directions here. But part of the reason to do so is through this to find greater philosophical interest and strength in both of them: It testifies to the philosophical strength of Jacobi's identification of the issue of "ground" as absolutely central that a philosopher of such different orientation would accept this from Jacobi. And we better recognize the philosophical interest of Hegel's response when we recognize it as forged in the fire of engagement Jacobi's challenge.

James Kreines is the Edward S. Gould Professor of Philosophy at Claremont McKenna College. His research focuses on the history of European philosophy.

He is the author of *Reason in the World: Hegel's Metaphysics and Its Philosophical Appeal* (Oxford University Press, 2015); *Hegel and Spinoza* (Cambridge Elements, forthcoming), and articles on Kant and post-Kantian European philosophy.

Haeng-Nam Lee

„Das wahre Gewissen“. In Jacobis *Woldemar* und Hegels *Rechtsphilosophie*

Abstract

Ist Hegel im Hinblick auf das Gewissenskonzept als treuer Erbe oder konsequenter Kritiker Jacobis zu verstehen? Zwar greift Hegel im Abschnitt „Das Gewissen. Die schöne Seele, das Böse und seine Verzeihung“ der *Phänomenologie des Geistes* zentrale Motive aus Jacobis *Woldemar* in bemerkenswerter Treue auf, doch lässt sich daraus nicht zwingend eine dauerhafte Nähe zu Jacobis Position ableiten. Der Vortrag fragt, ob das von Jacobi inspirierte Gewissenskonzept in Hegels *Rechtsphilosophie* systematisch weiterentwickelt wird. Dabei zeigt sich, dass Hegel nicht nur die in *Woldemar* angelegte doppelte Struktur – das Gewissen heroischer Genialität im ersten sowie das der Freundschaft im zweiten Teil – übernimmt, sondern diese auch produktiv transformiert: Während er im Kapitel „Moralität“ das formelle Gewissen des moralischen Genies als unzureichend kritisiert, entfaltet sich das auf wechselseitiger Anerkennung gegründete wahre Gewissen erst im Rahmen der „Sittlichkeit“ zu voller normativer Geltung.

Haeng-Nam Lee ist Associate Professor für Modern German Philosophy im Departement of Philosophy der Seoul National University. Sie wurde 2016 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit einer bei Axel Honneth angefertigten Promotion zu Hegel promoviert.

Ausgewählte Publikationen: *Dialektik der sittlichen Freiheit: Hegels Auseinandersetzung mit seinen Vorgängern*, Baden-Baden: Nomos Verlag (2017); „Kants Konzept des höchsten Guts in Kritik der praktischen Vernunft – Dessen Einsicht und Grenze aus der Perspektive der sozialen Gerechtigkeit“ (2021, koreanisch); „Zur Pathologie der individuellen Freiheit nach Axel Honneth - Aus der Perspektive der Anerkennung als Ideologie“ (2022, koreanisch)

Angelica Nuzzo

Leaving Kant's Transcendentalism Behind: Anschauung, Vernunft-Anschauung, Begriff – Jacobi and Hegel

Abstract

In my remarks, I show how Jacobi plays a crucial role in the process whereby Hegel's dialectic-speculative "concept" (*Begriff*) is presented as the true alternative to the post-Kantian transcendental investigations that set out to ground philosophy on the principle of "intellectual intuition." This latter is the alleged successor of Kant's limit-idea of the "intuitive understanding" formulated in §§76-77 of the *Critique of Judgment*. Against these still 'transcendental' positions, Hegel's dialectic-speculative conception of rationality is closer to Jacobi's notion of *Vernunft-Anschauung*.

Angelica Nuzzo is Professor of Philosophy at the Graduate Center and Brooklyn College (City University of New York).

Among her books are *Approaching Hegel's Logic, Obliquely. Melville, Molière, Beckett* (SUNY, 2018); *Memory, History, Justice in Hegel*, (Macmillan, 2012), *Ideal Embodiment. Kant's Theory of Sensibility* (Indiana University Press, 2008), *Kant and the Unity of Reason* (Purdue University Press, 2005).

Birgit Sandkaulen

Gibt es eine Wissenschaft des Geistes?

Abstract

Der Begriff des Geistes spielt in Kants Transzendentalphilosophie noch keine Rolle. Der Versuch der älteren Forschung, den Aufstieg des Begriffs zu einem neuen Schlüsselbegriff der Epoche im Rekurs auf Kants "Kritik der Urteilskraft" ästhetisch zu erklären, ist inzwischen überholt. Jacobi hat hier den entscheidenden Anstoß gegeben und Hegel nimmt diesen Anstoß auf. Auf die mit dem Geistbegriff intrinsisch verbundene Frage, ob und in welcher Form es eine Wissenschaft des Geistes gibt, antworten beide jedoch auf diametral entgegengesetzte Weise. Warum ist das so und was bedeutet dieser Befund für unser aktuelles Verständnis der Geisteswissenschaften?

Birgit Sandkaulen ist Professorin für Philosophie mit Schwerpunkt Klassische Deutsche Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum. Sie ist Leiterin des Forschungszentrums für Klassische Deutsche Philosophie / Hegel-Archiv sowie des Akademienprojekts "Friedrich Heinrich Jacobi. Briefwechsel. Text - Kommentar - Wörterbuch Online" an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Ausgewählte Veröffentlichungen: *Ausgang vom Unbedingten. Über den Anfang in der Philosophie Schellings* (1990); *Grund und Ursache. Die Vernunftkritik Jacobis* (2000); *Jacobis Philosophie. Über den Widerspruch zwischen System und Freiheit* (2019); *The Philosophy of Friedrich Heinrich Jacobi. On the Contradiction between System and Freedom* (2023). Zusammen mit Stefan Schick und Oliver Koch Herausgeberin des "Jacobi Wörterbuchs Online" (2023 ff.)

Stefan Schick

Spekulation oder Unphilosophie? Hegels und Jacobis Überwindungen einer abstrakten Philosophie des Unbedingten

Abstract

Jacobi und Hegel stimmen – mit Schelling zu sprechen – darin überein, dass jede Philosophie sich „in den Abgrund des Spinozismus“ und den Nihilismus versenkt haben muss. Der wesentliche Unterschied zwischen Jacobi und Hegel besteht aber darin, was jenseits dieses Abgrundes liegt und wie man über selbigen hinwegkommt: Muss man mittels eines Salto mortale von der systematischen Philosophie zur Unphilosophie hinüberspringen oder müssen sich die unbestimmte Substanz und das reine Nichts durch eine Bewegung „von Nichts zu Nichts und dadurch zu sich selbst zurück“ zum Subjekt fortbestimmen? Im Ausgang von Hegels Jacobi-Rezension aus dem Jahr 1817 soll gezeigt werden, dass Hegel, entgegen der Intention Jacobis, dessen Kritiken an der abstrakten Aufklärungsmetaphysik, am Spinozismus und an der Transzendentalphilosophie im Begriff des Nihilismus kurzschließt und hierdurch zwar seinen eigenen Ausgang aus dem Abgrund des Spinozismus rechtfertigen kann, aber damit auch notwendig Jacobis Konzeption des Geistes missverstehen muss.

Kurzbiographie:

2009: Promotion; 2018: Habilitation; seit 2021: Lehrkraft für besondere Aufgaben (Universität Leipzig); seit 2023: außerplanmäßiger Professor (Universität Regensburg).

Wichtigste Publikationen:

2019. Die Legitimität der Aufklärung – Selbstbestimmung der Vernunft bei Immanuel Kant und Friedrich Heinrich Jacobi (= Philosophische Abhandlungen 116). Frankfurt am Main. Vittorio Klostermann.

2018. Boethius von Dacien: Wahrheit, Sprache und Logik. Lateinisch – Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Stefan Schick (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters. 3.Serie). München. Herder Verlag.

2010. Contradictio Est Regula Veri. Die Grundsätze des Denkens in der formalen, transzendentalen und spekulativen Logik (= Hegel-Studien/Beihefte 53). Hamburg. Felix Meiner Verlag.

Ulrich Schlösser

Rekonstruktion und Kritik des Idealismus. Hegels Logik der Reflexion vor dem Hintergrund der Schriften Jacobis

Abstract

Welches Thema in Hegels Logik der Reflexion verhandelt wird, erschließt sich nicht leicht. Mit Hilfe von Jacobis Kant- und Fichtedarstellung wird sie als subtile Analyse und Kritik des Idealismus entschlüsselt. In ihrer immanenten Entfaltung führt die Logik der Reflexion aber zugleich über Jacobis Ansatz und die dargestellten Idealismen hinaus. Inwiefern sich sowohl Jacobi wie Kant diesem Sog entziehen können, wird abschließend diskutiert.

Ulrich Schlösser ist Professor für Philosophie an der Eberhard Karls Universität in Tübingen und hat zuvor an den Universitäten von Toronto, Sheffield und an der HU Berlin gearbeitet.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Das Erfassen des Einleuchtens. Fichtes Wissenschaftslehre 1804. Berlin, 2001.

“Hegels Begriff des Geistes zwischen Theorie der Interpersonalität und Philosophie der Religion”, in: Friedrich Hermann, Burkhard Nonnenmacher und Friederike Schick: *Religion und Religionen im Deutschen Idealismus*, Tübingen 2015.

“Persönlicher Mensch, identisches Selbst, allgemeines Bewusstsein: Kant vs. Jacobi”, in: Birgit Sandkaulen, Walter Jaeschke: *Kant und Jacobi*, Hamburg, 2021.

Johannes-Georg Schüle

Johannes-Georg Schüle ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie 1 sowie am Forschungszentrum für klassische deutsche Philosophie / Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2015 ist er leitender Redakteur der internationalen Zeitschrift Hegel-Studien. Im Wintersemester 2024/25 hat er in Bochum seine Habilitationsschrift eingereicht.

Publikationen:

Werden der Freiheit. Schellings Ontologie und Ethik der Autonomie. Habilitationsschrift. Univ. Bochum, 2025.

Nature and Naturalism in Classical German Philosophy. Hg. Routledge/Cornelia Corti. Routledge, London/New York 2023.

Metaphysik und ihrer Kritik bei Hegel und Derrida. Meiner, Hamburg 2016.

Sally Sedgwick

Sally Sedgwick is Professor of Philosophy at Boston University. She will spend the coming academic year as a Fellow at the Wissenschaftskolleg in Berlin.

Her publications include the three monographs: *Kant's Groundwork of the Metaphysics of Morals: An Introduction* (2008, Cambridge), *Hegel's Critique of Kant* (2012, Oxford), and *Time in History in Hegelian Thought and Spirit* (2023, Oxford). In addition, she edited the volume, *The Reception of Kant's Critical Philosophy: Fichte, Schelling, and Hegel* (2000), and with Dina Emundts, she co-edited the *International Yearbook of German Idealism/Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus* from 2013-19.

Jürgen Stolzenberg

Jürgen Stolzenberg war von 1998 bis zu seiner Emeritierung 2013 Universitätsprofessor für Geschichte der Philosophie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er nahm Gastprofessuren in Prag, Tübingen, Beijing und Nanjing wahr. Jürgen Stolzenberg ist u.a. Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und Mitglied der Vorhabenbezogenen Kommission des Akademienprojekts *Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Text – Kommentar – Wörterbuch Online*. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Kant und die klassische deutsche Philosophie, Theorie der Subjektivität, Neukantianismus, Phänomenologie, Ästhetik, Philosophie der Musik.

Neuere Veröffentlichungen: *Subjektivität als Prinzip – Kant und der Deutsche Idealismus* (2021); *Gott bei Fichte* (2022), *Kant on Enthusiasm* (2025); *Zwischen Vernunft und Gefühl. Zur Religionsphilosophie der Beethovenzeit* (2025, im Druck); *Being as Absolute I* (2025, im Druck). Jürgen Stolzenberg ist Begründer und Mitherausgeber (zus. mit Karl Ameriks) des *Internationalen Jahrbuchs des Deutschen Idealismus/International Yearbook of German Idealism* (bis 2014) und Mitherausgeber des *Kant-Lexikons* mit ca. 2400 Stichworten (2016) und der *Kant-Lexikon Studienausgabe* (2017).